

Rationalisierung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 9: **Bauten für den Sport**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

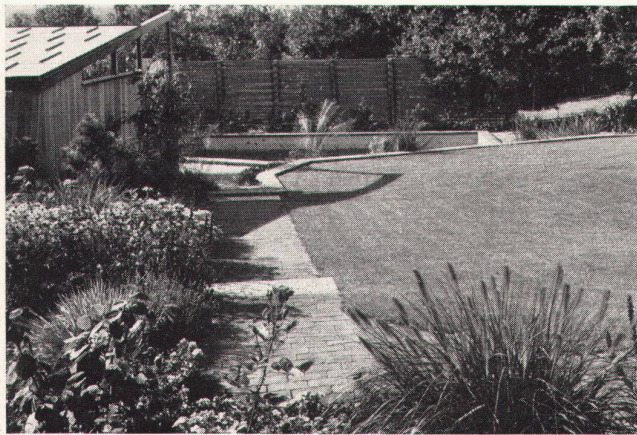
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



5



6

Blick auf das Schwimmbecken, das ein Reich für sich bildet. Die tiefgelegten Liegeflächen sind vom Haus aus nicht einzusehen. Den Verbindungsweg zwischen Haus und Schwimmbecken begleitet eine Staudenrabatte (Federborstengras, Pennisetum compressum; Polyanthrose; Lavendel, Lavandula officinalis; Rudbeckia usw.)

6

Haus und Mauern verschließen hier zunächst dem Besucher die Aussicht; so wird der Blick auf die weite Flußlandschaft zum Überraschungsmoment. Gleichzeitig wird die Perspektive durch die Einschnürung erweitert (Pampasgras, Cortaderia selloana)

Photos: Georg Baur, Hamburg

grünem Gebüsch besteht, optisch in die Ferne rückt.

Ein Gartenentwurf darf aber niemals aus Tricks zusammengesetzt sein, sondern soll als ganzer Außenraum erdacht und empfunden werden. Diese Hinweise sollen nur andeuten, daß hier zweidimensionales Denken ebensowenig zulässig ist wie bei der Architektur. Sie sollen auch daran erinnern, daß ein Garten nicht wahllos alle Lieblingspflanzen des Besitzers beherbergen kann, wenn er ästhetisch und erholend wirken soll. J. Hesse

Verbände

Gründung des Berufsverbandes Schweizer Industrial Designer (SID)

Am 6. Juli fand in Zürich die Gründungsversammlung des Berufsverbandes Schweizer Industrial Designer (SID) statt. Als Präsident wurde gewählt Hans Kronenberg, Industrial Designer (Luzern), als Vizepräsident Claude Dupraz, Industrial Designer (Genf), als Sekretär und Delegierter für Public-Relations-Fragen Eugen Gomringer (Zürich und Frauenfeld). Das Sekretariat befindet sich bis auf weiteres in Zürich (8008 Zürich, Florastraße 1, Gruppe 3, Telefon 348285). Zweck des Verbandes ist die Zusammenfassung und Vertretung der beruflichen Interessen der Industrial Designer in der Schweiz; im besonderen will der junge Verband die Richtlinien für die Berufsausübung formulieren und sich auch für die Berufsausbildung in der Schweiz einsetzen. Unter seinen nächsten Aufgaben sieht der Verband die Durchführung einer Ausstellung, welche mit instruktiven Arbeitsbeispielen über das Berufsbild des Industrial Designers Auskunft gibt, sowie in der Bearbeitung einer Honorarordnung. Go.

Neuer Erster Vorsitzender des DWB Baden-Württemberg

In aller Stille hat der DWB Baden-Württemberg an seiner Jahrestagung in Freiburg im Breisgau einen neuen Ersten Vorsitzenden gewählt. Anstelle von Prof. Lothar Götz, Architekt, Heidelberg und Stuttgart, der fast drei Jahre lang mit ungewöhnlicher Initiative der Landesgruppe Baden-Württemberg vorstand, übernimmt nun Prof. Wolfgang Bley von der TH Karlsruhe das Amt des Ersten Vorsitzenden. Go.

Rationalisierung

Generalversammlung der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung

In Zürich tagte am 23. Juni unter dem Vorsitz von Kantonsbaumeister J.-P. Vouga (Lausanne) die vierte ordentliche Generalversammlung der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung.

Zum Tätigkeitsprogramm 1966 stellte der Geschäftsführer der Zentralstelle, H. Joss, Architekt SIA, fest, die Publikationstätigkeit der Zentralstelle werde im Laufe des Jahres einen starken Aufschwung nehmen. Es handelt sich dabei um Publikationen, die heute schon zum Teil gedruckt vorliegen, wie die Broschüre «Rationalisierung im Hochbau», die Normen «Modul-Ordnung», «Geschoßhöhen», «Bauzeichnungen», «Baukostenplan», «Sanitäräume im Wohnbau», «Normpositionen-Katalog» für den Rohbau, als auch um Publikationen, die demnächst druckreif werden, wie die Broschüre «Elektronisches Rechnen im Bauwesen» und einen Katalog der industrialisierten Bausysteme der Schweiz. In der gleichen Zeit würden außerdem neue Normprobleme zur Bearbeitung aufgenommen. Es sind dies die Normobjekte «Fenster und Türen», «Wandplattenraster» und «Farbsystem» sowie eventuell Normen über Bauzeichnungen und über Waschküchen und deren Einrichtung.

Als einen weiteren wichtigen Aufgabebereich bezeichnete H. Joss den Auftrag des Delegierten für Wohnungsbau, Fritz Berger, im Rahmen des Forschungsprogramms des EVD einen Beitrag zur Erarbeitung von Beurteilungskriterien für den subventionierten Wohnungsbau zu leisten. Es handelt sich bei diesem Beitrag um die Schaffung von Richtlinien für die Anwendung der «Modul-Ordnung» im Wohnungsbau.

Im Anschluß an die Vereinsgeschäfte folgten drei Vorträge: Architekt Ch. Bresch (Zürich) sprach über den «Baukostenplan» und den «Normpositionen-Katalog» der Zentralstelle. Der Geschäftsführer der Awida AG, A. Frei-Denoth (Zürich), erläuterte in seinen Ausführungen die Probleme der elektronischen Verarbeitung des Normpositionen-Katalogs und der daran anschließenden Folgeprogramme. Architekt A. Tschumi (Biel) sprach über Erfahrungen im Rahmen einer Gruppenarbeit zur Rationalisierung des Schulbaus.

Baukostenplan der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung

Die im Januar dieses Jahres erschienene Norm «Baukostenplan» der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB), die sich mit der systematischen Gliederung aller bei der Errichtung eines Bauobjektes auftretenden Kosten befaßt, wurde bis heute in rund 4500 Exemplaren abgesetzt. Ab Herbst 1966 wird der Zürcher Baukostenindex (Statistisches Amt der Stadt Zürich) nach dem Baukostenplan der CRB gegliedert werden; diese Umstellung gibt dem Baukostenplan ein zusätzliches Gewicht und dürfte viele Fachleute dazu bewegen, ihn

ebenfalls anzuwenden. Die Subventionsgesuche und -abrechnungen für den eidgenössisch subventionierten Wohnungsbau müssen in Zukunft auch nach dem Baukostenplan der CRB gegliedert sein. Weiter liegen bereits Programme zur elektronischen Überwachung der Baukosten während des Baufortganges vor, die gleichfalls mit dem Baukostenplan der Zentralstelle angewendet werden können.

Die elektronische Verarbeitung des Normpositionen-Katalogs

A. Frei-Denoth skizzierte daraufhin den Einsatz des Normpositionen-Katalogs und dessen Verarbeitung mit elektronischen Rechen- oder Denkmaschinen. Die beim Aufbau des Normpositionen-Katalogs verwendete Systematik läßt von vorneherein eine Anwendung des Katalogs in Datenverarbeitungsanlagen vermuten. Zu jeder Adresse (= Dezimalnummer) gehört ein fester Text. Mögliche, variable Angaben sind ebenfalls im systematischen Aufbau berücksichtigt. Die Dezimalnumerierung erlaubt maschinelle Gruppierungen nach Hauptgruppen, Arbeitsgruppen und Arbeitsgattungen usw. und basiert auf einem gut durchdachten Baukostenplan. Trotz diesen scheinbaren Möglichkeiten für eine elektronische Verarbeitung des Normpositionen-Katalogs bleibt diese Applikation problematisch. Warum? Datenverarbeitungsanlagen sind elektronische Rechner, deren Hauptmerkmale große Speichermöglichkeiten (= Gedächtnis) und insbesondere rasche Verarbeitung (= Rechnen) sind. Spezialisten messen Verarbeitungszeiten in Tausendstelsekunden, heute bereits in Nanosekunden. Die Dateneingaben und Ausgaben begrenzen oft die Verarbeitungsgeschwindigkeiten. Ein- und Ausgabeeinheiten sind die «langsamsten» Einheiten einer Datenverarbeitungsanlage, so daß eine Schreibleistung von 36000 Zeilen, das heißt etwa 1000 Blatt A4 pro Stunde, nur als bescheidene Leistung zu qualifizieren ist.

Da das Erstellen von Leistungsverzeichnissen nach dem Normpositionen-Katalog eine reine Schreibleistung ist, werden kostspielige Maschinen und deren unrationellster Teil beansprucht. Die heutige Maschinengeneration erlaubt jedoch simultane, das heißt gleichzeitige Verarbeitungen verschiedenster Gebiete. So ist es auch für den Laien verständlich, daß eine Anlage rationell eingesetzt werden kann, wenn gleichzeitig rechnerisch intensive Arbeiten mit wenig Ausgabe (= Schreibdaten) parallel zu rechnerisch armen, aber schreibintensiven Arbeiten ausgeführt werden. Zusätzlich muß dafür gesorgt werden, daß ganz ansehnliche Datenmengen zur Füt-

terung solcher Maschinen anfallen. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Schweizerischen Zentralstelle für Bauplanung und den Spezialisten der Datenverarbeitung wird diese Schwierigkeiten weitgehend ausmerzen.

A. Tschumi, Architekt SIA, Biel, referierte über

Rationalisierung im Schulbau

Der Referent ging aus von einer Studienarbeit der Architektengemeinschaft «Gruppe 44» in Biel. Gegenstand der Studie war ein Planungsauftrag für vier Schulen. Als Thema des Vortrages wurden jedoch weder diese Projekte als solche noch das gewählte Bausystem behandelt, sondern der Schwerpunkt der Ausführungen auf die Problematik der Gruppenarbeit sowie die Probleme einer Rationalisierungsstudie gelegt.

Ausgehend von der allgemeinen Situation des schweizerischen Schulbaus, stellte er fest, daß die Praxis der Architektenwettbewerbe sehr zu dem hohen Niveau des schweizerischen Schulbaus beigetragen hat. Dessenungeachtet wird jedoch diese Praxis in letzter Zeit immer mehr kritisiert. Aus verschiedenen Gründen sollte eine Revision der Wettbewerbsvorschriften des SIA vorgenommen werden. Zudem müßten die Bestrebungen zu einem schweizerischen Schulbauzentrum in verstärktem Maße unterstützt werden.

Zum Thema Gruppenarbeit infolge eines Auftrages an verschiedene Architekten führte der Redner aus, es sei dies eine Form der Zusammenarbeit, die in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen werde. Er zeigte dabei die Vor- und Nachteile auf, die bei der Organisation einer Gruppe, bei deren Politik und deren Arbeit auftreten. Innerhalb der Rationalisierungsstudie für den Schulbau mußten die pädagogischen Probleme, die konstruktiven Fragen, die architektonischen Anforderungen und die finanzielle Seite behandelt werden. Die Vorschläge beziehungsweise Vorstellungen der einzelnen Architekten der Gruppe in bezug auf diese Probleme wurden mit den jeweiligen Resultaten verglichen.

Weiter trat der Referent auf einzelne weitere Voraussetzungen der Planung ein: die Anwendung eines Moduls und das Problem der Flexibilität, die möglichen Konstruktionssysteme, die Wichtigkeit des Ausbaues sowie Preisvergleiche (Kubikmeterpreis und Preis pro Klasseneinheit). Am Schluß der Ausführungen folgten eine Reihe interessanter Folgerungen pädagogischer, konstruktiver und ästhetischer Natur.

Tagungen

Conseil International du Bâtiment

Der «Conseil International du Bâtiment» ist eine internationale, nichtstaatliche Organisation, welche Bauforschungsinstitute aus vierzig Ländern sowie achtzig Interessengruppen umfaßt; der CIB hat bei der UNO beratenden Status.

Eine dreitägige Zusammenkunft des Exekutivkomitees des CIB, die vom 20. bis 22. April 1966 in Rotterdam stattfand, zeichnete sich durch wirkliche Fortschritte in der internationalen Zusammenarbeit aus; dies sowohl auf vielen Gebieten der Bauforschung als auch durch effektive Maßnahmen, die den Entwicklungsländern bei der Lösung ihrer Probleme helfen sollen. Die Vertreter folgender Länder nahmen an der Zusammenkunft teil: Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Israel, Kanada, Niederlande, Norwegen, Polen, Sowjetrußland, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und die USA. Die Sitzungen fanden in den Räumen des Bouwcentrums statt, wo auch das Generalsekretariat des CIB seinen Sitz hat. Die Schweiz ist im CIB durch das Eidgenössische Büro für Wohnungsbau (EBW) und durch die Schweizerische Zentralstelle für Bauplanung (CRB) vertreten.

Um bei der Lösung der afrikanischen Bauprobleme behilflich zu sein, hat sich der CIB bereit erklärt, in der «Commission Economique des Nations Unies pour l'Afrique» (Wirtschaftskommission der UNO für Afrika) mitzuwirken und ein Symposium für Forschung und Dokumentation auf dem Gebiete des Wohnungsbaus und des Hochbaus zu organisieren, welches im Jahre 1967 in Addis Abeba stattfinden soll.

Das CIB wird etwas später in diesem Jahre einen Rapport über die Forschungsprojekte der Entwicklungsländer speziell angehegender Baufragen veröffentlichen. Diese Arbeiten sind in Frankreich, Israel und Großbritannien bereits in Angriff genommen worden. Die dem Rapport zugrunde liegenden Studien wurden von der UNESCO finanziert.

Das Exekutivkomitee des CIB beschloß, sein alle drei Monate erscheinendes Bulletin in eine internationale Bauzeitschrift umzuwandeln, in der Absicht, der ganzen Welt die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung in den allgemein interessierenden Baufragen mitzuteilen. Diese neue Zeitschrift wird erstmals 1967 erscheinen.

Die Forschungsergebnisse in Baufragen führen oft zu internationalen Empfehlungen und Normen. Das Exekutivkomitee